

Normen: Garantie für werthaltige Bauqualität?

Wann ist eine Norm Korsett, wann Schutzraum? Welche Möglichkeiten geben sie (Bau-)Zulieferern, was wird ausgenutzt, wo gehen sie zu weit? Wie kann man sich im Normendschub noch orientieren? Und: Geben Normen die Sicherheit, die sie suggerieren? Martin Keller, als Industrievertreter eines internationalen Konzerns für Innenausbauprodukte und Klebstoffe selbst in die Erarbeitung von (Euro-) Normen involviert, hat sich mit dem Thema befasst.

Wenn der Immobilienbewerter beurteilt, verlässt er sich neben Know-how und harten Fakten auch auf sein Augenmass, den subjektiven Eindruck, basierend auf seiner Erfahrung. Und das ist gut so. Denn oft wird ihm vonseiten Auftraggeber versichert, ein Bauwerk sei normenkonform erstellt worden. Hier unterscheidet sich der gute Schätzer vom durchschnittlichen Kollegen, er bleibt kritisch und hinterfragt den Sachverhalt. Schliesslich ist nicht überall Qualität drin, wo es die Norm (vermeintlich) verspricht.

«Normen geben Sicherheit» steht auf der Website der Schweizerischen Normen-Vereinigung SNV. «Sie sorgen dafür, dass eins zum andern passt», so der O-Ton. Klingt vernünftig, wie auch der nachfolgende Satz von derselben Page:

«Normen schaffen Klarheit über die Eigenschaften eines Produkts und dämmen daher auch Auseinandersetzungen über die Qualität von Produkten ein.» Bedeutet das nun, dass es dank Normung weniger Qualitätsdiskussionen gibt?

Der Durchbruch nach dem Drink zu viel

Werfen wir einen Blick auf die Entstehung von Normen. Jede Organisation, meist Branchenverbände, und theoretisch auch jedes Unternehmen hat die Möglichkeit, Experten in Normengremien zu entsenden. Diese interessierten Branchen und Firmenvertreter leisten oft einen Kostenbeitrag für Gremienbetreuung, Projektmanagement, Innovation und PR. Im Gegenzug können sie ihre Interessen direkt in die Normungsarbeit einbringen. Dass in solchen Gremien eher CEOs als Produktionsleiter oder Anwendungstechniker sitzen, erklärt sich von selbst. Ein kritisches Statement dazu von ETH-Ingenieur und Wissenschaftsjournalist Reto U. Schneider: «Verhandlungen um die Norm selbst lassen sich am besten unter dem Begriff «technische Diplomatie» zusammenfassen. Es werden Kompromisse gesucht, Allianzen gebildet, Tauschgeschäfte gemacht. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Nicht selten geschieht der Durchbruch abends an der Hotelbar nach einem Drink zu viel.» (Quelle: NZZ-Folio, Februar 2005)

Mit Qualitätskriterien hat dies (oft) wenig zu tun. Vielmehr sind es Interessenszusammenschlüsse – auch und v. a. unter Mitbewerbern –, die sich mit der «eigenen» Norm gegen mögliche Qualitätsreklamationen und aussereuropäische Konkurrenten schützen. Böse Zungen behaupten, dass Prüfmethodik und Grenzwerte sich nur zu gerne am schwächsten Produkt der in der Gruppe vertretenen Hersteller orientieren. Und das merkt man dann hier und da am angewandten Beispiel Liegenschaft.

Wenn die Häuschen brennen – trotz oder wegen der Norm

Ein weiteres Beispiel: Im Dezember 2015 machte ein Brandtest der Zürcher Gebäudeversicherung mit den für Flüchtlinge entwickelten und produzierten «BetterShelter-Häuschen» von IKEA grosse Schlagzeilen. Offiziell als brandfest eingestuft, brannten sie bei einem Test in 90, bei einem anderen gar in 30 Sekunden weg. Lars Mülli, bei der Gebäudeversicherung Zürich Verantwortlicher für den Brandschutz, nahm im Tages-Anzeiger-Artikel vom 19.12. 2015 wie folgt Stellung: «International anerkannte Materialtests haben die Baustoffe für tauglich erklärt. Darauf verlassen wir uns.» Dass offizielle Brandgutachten derart falsch liegen, könne vorkommen, sagt er weiter. Nahezu erschreckend pointiert, diese Aussage, geht es doch immerhin um Menschenleben.

Genormte, bleibende Eindrücke

Neben Normen, die schützen sollten, gibt es Normen, die zwar etwas messen, das Gemessene jedoch keinen Menschen interessiert. Eine solche Norm ist die DIN EN ISO 24343 (später zur ISO-Norm umfunktioniert). Im Alltag wird sie – fälschlicherweise – als Norm zur Ermittlung des Eindruckverhaltens resp. Resteindruckes von elastischen Bodenbelägen und Laminatbelägen verwendet. Sie soll also etwas





Obwohl offiziell als brandfest eingestuft, brannten die BetterShelter-Ikea-Häuschen bei einem Test in 90 resp. 30 Sekunden weg.

über die Widerstandsfähigkeit des Bodens aussagen. Der (gute) Wert wird oft in PR-Broschüren oder auf Datenblättern verwendet. Wer einen Blick auf die Versuchsanordnung wirft, merkt rasch, dass der «Eindruck» relativ ist. In der Versuchsanordnung nämlich wird ein Stahlzylinder mit 1 cm² Fläche auf den Bodenbelag aufgesetzt und für 150 Minuten mit 50 kg belastet. Danach lässt man dem Bodenbelag eine Erholungszeit von 150 Minuten und bestimmt dann den Resteindruck. Möchte ein Kunde somit, dass sein Pult, sein Bett keinen bleibenden Eindruck hinterlassen, sollte er diese alle 150 Minuten um eine zweckdienliche Distanz verschieben.

Ist die sogenannte Qualitätsnorm ISO 9000 ein Etikettenschwindel?

Oder anders gefragt: Was sagt diese Norm über die Qualität von Produkten aus, z. B. bei einem Baumaterialhersteller?

ISO 9000 ist eine Norm, die sich nicht auf ein bestimmtes Produkt, sondern auf die Abläufe in einem Betrieb bezieht – und somit aufs Qualitätsmanagement. Die Erfüllung dieser Norm allein gewährt noch keine guten Produkte. Aber – und das wohl entscheidend – sie bringt Transparenz in Abläufe und zeigt allfällige Schwachstellen auf. Dies gibt (Qualitäts-)Sicherheit gegen innen – mit Wirkungen gegen aussen.

→ www.iso.org / ISO 9000

Die Norm im Streifall

Interessant in diesem Kontext ist die Rechtslage bei einem Schaden. Grundsätzlich gilt: Normen sind keine Gesetze. Gesetze müssen eingehalten werden, Normen können/sollten es. Theoretisch zumindest. Praktisch gibt es solche, die verbindlich sind; namentlich sind dies gesetzliche Normen zu Sicherheit, Gesundheit oder Umweltschutz. Ein Hersteller oder Handwerker hingegen ist nicht per se verpflichtet, Normen anzuwenden oder einzuhalten. Was sich nun auch in der Rechtsprechung durchzusetzen scheint, ist die Begrifflichkeit der «anerkannten Regeln der Technik». Diese spiegelt die Summe aller praktischen Erfahrungen beim heutigen technischen Stand der Technik und nicht nur (von Herstellern und ihren Verbänden) definierte theoretische Laborwerte. Das macht eine Qualitätsbeurteilung ehrlicher und letztlich auch zielführender.

Es bleibt, dass Normen einen grossen Einfluss auf die Rechtslage bei Bauschäden haben. Bindend werden sie immer dann, wenn in Lieferverträgen auf Normen Bezug genommen wird. Zum Beispiel bei einer Bestellbestätigung, die auf ein technisches Produktdatenblatt referenziert, auf dem u. a. auch die Mess- und Prüfnormen aufgeführt sind. Wird die Auftragsbestätigung akzeptiert,

Normen

Eine Norm ist ein Schriftstück, das Empfehlungscharakter besitzt und auf das sich interessierte Kreise durch Mitarbeit in einem Normenausschuss geeinigt haben. Sie kann firmeneigen oder branchenspezifisch sein und lediglich durch ein Gesetz oder einen Vertrag verbindlich gemacht werden. In den Normen werden Regeln (z. B. Messregeln), Leitlinien (z. B. SIA 416: Flächen und Volumen von Gebäuden) oder konkrete Merkmale (technische Grenzwerte) festgelegt. Sie sollten auf gesicherten Ergebnissen von Wissenschaft, Technik und Erfahrung basieren und der Gesellschaft Transparenz und Vorteile bieten.

Ein Beispiel für eine branchenspezifische Norm sind die Swiss Valuation Standards SVS – erarbeitet von RICS mit Unterstützung von SEK/Svit und SIV. Sie haben Empfehlungscharakter und dienen dem technischen Fortschritt. Nationale Normen wie die Schweizer Norm SN können effektiv national entstehen oder von übergeordneten Normenwerken wie etwa der europäischen Normung CEN oder ISO adaptiert werden. Letztere gilt als höchste Stufe.

MK

tiert, sind auch nicht kundenfreundliche Normen zur rechtlich verbindlichen Vereinbarung geworden. Eine allfällige Reklamation wird problematisch; ein Hersteller könnte sich mit einem «normgerechte Produkte, jedoch unqualifizierte Montage/Anwendung» herauswinden. Das muss alles nicht sein. Aber es kann.

Für Immobilienbewerter bedeutet das einmal mehr: Immobilien und vor allem die technischen Alter sind nicht nur mit Baubeschrieben und Datenblättern zu beurteilen, sondern auch und vor allem mit gesundem Menschenverstand. Normgerechte Ausführungen haben oft wenig mit nachhaltiger Qualität zu tun.

Martin Keller

ImmobilienSchätzer SIV, Mitinhaber der Firma Casafile GmbH, Vira-Gambarogno (TI)